



ERGEBNISPROTOKOLL  
- ABGESTIMMT -

---

## Arbeitsgruppe 5 Landwirtschaft/Forst/Boden

---

5. Sitzung am 20.11.2013

## 5. Sitzung der Arbeitsgruppe 5 Landwirtschaft/ Forst/ Boden

Ort: MKULNV, Schwannstraße 3, Düsseldorf, A7

Sitzungsbeginn: 10.00 Uhr

Sitzungsende: 14.15 Uhr

### Ablauf der Sitzung

10:00 Uhr	TOP 1 –Begrüßung und aktueller Stand im Gesamtprozess
10:10 Uhr	TOP 2 – Einführung
10:20 Uhr	TOP 3 – Zusammenfassung der Sitzungsergebnisse der AG 5
10:40 Uhr	TOP 4 – Vorstellung des Gesamtszenarios
11:45 Uhr	<i>Mittagspause</i>
12:30 Uhr	TOP 5 – Vorstellung der Szenarioberechnungen AG 5
13:30 Uhr	TOP 6 – Ausblick auf den Prozess
13:50 Uhr	TOP 7 – Abschlussrunde
14:15 Uhr	TOP 8 – Verabschiedung und gemeinsamer Ausklang

### Ergebnisse

#### TOP 1 Begrüßung und Überblick über den Gesamtprozess, Martin Hannen, MKULNV

##### Inhalt des TOP

Herr Hannen begrüßte die Teilnehmenden zur letzten Sitzungsrunde und erläuterte den aktuellen Stand in den Arbeitsgruppen (siehe auch Präsentation). Die Arbeitsschritte zur Finalisierung der Ergebnisdokumente finden alle im November ihren Abschluss bis auf die Diskussion der Impactanalyse, die erst nach deren Erstellung erfolgen kann. Für die AG 5 werden die ,Ergebnisse der Impactanalyse voraussichtlich nur bedingt relevant sein, da sie die Strategien der AG 5 kaum betreffen werden. Im April werden die Ergebnisse an alle Akteure versendet. Je nach Bedarf wird eine Möglichkeit geboten werden, die Ergebnisse auch zu diskutieren.

Von den derzeit 273 vorliegenden Maßnahmen stammen 38 Maßnahmen aus der AG 5. Sie liegt somit gut im Mittelfeld, hat aber die meisten einvernehmlich empfohlenen Maßnahmen aufzuweisen. Das liegt zum großen Teil daran, dass der strittigste Bereich mit der Düngeverordnung ordnungsrechtlich geregelt wird und sich die Arbeitsgruppe geeinigt hat diese Änderungen abzuwarten.. Die Diskussion verlief in der AG 5 daher relativ einvernehmlich.

## **TOP 2 Einführung, Martina Richwien, IFOK**

### **Inhalt des TOP**

Frau Richwien stellt den Ablauf und die Ziele der Sitzung vor: Es gilt, die Ergebnisse der AG 5 in Form von zwei Dokumenten „Zusammenfassung der Sitzungsergebnisse der AG 5“ und „AG-spezifische Ergebnisse zur Szenariendokumentation“ zu finalisieren.

Anschließend leitet Frau Richwien direkt über in die Diskussion des Ergebnisdokuments „Zusammenfassung der Sitzungsergebnisse AG 5“.

## **TOP 3 Zusammenfassung der Sitzungsergebnisse der AG 5, Martina Richwien, IFOK**

### **Inhalt des TOP**

Die „Zusammenfassung der Sitzungsergebnisse der AG 5“ enthält die Kurzbeschreibungen der Strategien, die basierend auf den Diskussionsergebnissen der Sitzungen erstellt wurden, und die Maßnahmenkurzbeschreibungen. Im Anhang werden der abgestimmte Text „Speicher- und Senkenleistung von Wald und Boden“ sowie eine Liste der in der AG 5 beteiligten Institutionen aufgeführt. Die Dokumente wurden den Akteuren vor der Sitzung zur Abstimmung zur Verfügung gestellt.

Frau Richwien erläutert den Arbeitsstand der Dokumente: Die bereits in den letzten Sitzungen abgestimmten Kurzbeschreibungen der Maßnahmen wurden dahingehend angepasst, dass nun Forderungen und Bedarfe im Konjunktiv formuliert (z. B. Das Land sollte...) und keine direkten Nutznießer/Förderempfänger mehr adressiert werden (z.B. Das Land etabliert über die Landwirtschaftskammer...). Vorfestlegungen können aus haushalterischen und politischen Gründen im Klimaschutzplan nicht getroffen werden. In den ausführlichen Maßnahmensteckbriefen bleiben die Adressaten jedoch genannt, so dass bei Bedarf nachgelesen werden kann, wer zur Umsetzung solcher Aufgaben in Frage kommt. Diese Anpassungen wurden einheitlich in allen Arbeitsgruppen vorgenommen. Diese Zusammenfassung wird am 25. November an den Koordinierungskreis übergeben.

### **Diskussion**

Die Teilnehmenden stimmten den vorliegenden Formulierungen aller fünf Strategien zu. Auch dem Anhang wurde zugestimmt. Somit gilt das Ergebnisdokument als beschlossen.

Eine Rückfrage gibt es noch zu Maßnahmen, die von der AG 5 an die anderen AGs übergeben wurden. Die AG 1 hat verschiedene Ausbaupfade der Erneuerbaren Energien betrachtet auch eine Strategie zur Biomasse formuliert. Die Biomassezahlen sind im internen Bereich in den Sitzungsdokumenten der AG 1 einsehbar. Der Abgleich zwischen den Maßnahmen aus den verschiedenen Arbeitsgruppen erfolgt im Koordinierungskreis. Die Ergebnisse der bisher noch nicht vorliegenden Studie des LANUV zu den Biomassepotenzialen stimmen voraussichtlich weitgehend mit den verwendeten Zahlen überein.

## **TOP 4 Vorstellung des Gesamtszenarios, Christoph Zeiss, Wuppertal Institut**

(Siehe auch Präsentation)

### **Inhalt des TOP**

Herr Zeiss gibt eine Übersicht über den gesamten Entwicklungsprozess. Zunächst wurden in allen AGs Annahmen und Strategieziele festgelegt, auf dessen Basis die Berechnungen des WI durchgeführt worden sind. In der AG 5 fand diese Diskussion mit Herrn Osterburg vom Thünen Institut statt. Weiterhin erläutert Herr Zeiss die Vorgehensweise zur Erarbeitung und konsistenten Kombination der Klimaschutzszenarien und die den Berechnungen zugrunde liegenden Annahmen.

Insgesamt wurden 10 Szenarioberechnungen durchgeführt: 3 Hauptszenarien (A, B, C) und 7 Szenariovarianten zu A-C. Die Variationen sind auf Grund der Wünsche der verschiedenen AG 1, 2 und 3 entstanden.

Zusammengefasst zeigen die Szenarien des Beteiligungsprozesses einen Zielerreichungskorridor für 2020 zwischen -20 und -29% gegenüber 1990 und für 2050 von -57% bis -80%. Sieben der zehn Szenarien erreichen das landesweite THG-Minderungsziel von mindestens -25% Prozent bis 2020 im Vergleich zu 1990, das Ziel von mindestens 80 Prozent bis 2050 wird jedoch nur in Szenario C2 erreicht.

Herr Zeiss verdeutlicht, dass dies die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess sind, welche auf den gesetzten Annahmen der Akteure beruhen, Die Szenarien sind keine Prognosen, sondern stellen eine „Wenn...dann“-Beziehung her. Wenn man abweichende Annahmen trafe, würden dementsprechend auch unterschiedliche Ergebnisse bei der Berechnung resultieren.

### **Diskussion und Rückfragen**

Der erste Schwerpunkt der Fragen und Antworten liegt auf den ausgewählten zentralen Grundannahmen und den Erläuterungen der verschiedenen Szenarien:

- Das im Szenario genannte Wachstum bedeutet das Wachstum der Bruttowertschöpfung der Industrie in NRW.
- Bei den Erneuerbaren Energien stammt der Wert für den hohen Ausbau aus dem Szenario 2011 A der Leitstudie des Bundesumweltministeriums (BMU Leitstudie 2010) Ein niedriger Ausbaupfad basiert auf den Angaben des Energiekonzeptes der Bundesregierung (BMWi 2011) (siehe auch Präsentation und Szenariendokumentation für die AG 1).
- Beim Thema Gebäudesanierung wurde in AG 3 – Bauen/GHD nicht nur die Sanierungsquote, sondern auch zur Sanierungstiefe diskutiert.
- Die Annahmen zum Verkehr wurden in der AG 4 sehr detailliert diskutiert und basieren daher bis 2020 auf den Annahmen der Akteure, welche die absehbaren Entwicklungen widerspiegeln..
- Die Wärme- und Stromerzeugung wurden in AG 1 und 3 diskutiert.

- Die Grundannahmen entsprechen einem konservativen Set, die vor der Szenarioberechnung mit den Akteuren diskutiert und abgestimmt wurde. Die Daten/Parameter wurden den Akteuren im Beteiligungsprozess transparent gemacht.
- Es wurden auch einige Änderungen von Grundannahmen über Sensitivitätsanalysen berechnet. Es zeigte sich, dass z.B. die Höhe des CO<sub>2</sub>-Zertifikatspreises keine erkennbare Auswirkung auf das Gesamtergebnis ergab.
- In den Szenarien wurden auch ein Rebound-Effekte berücksichtigt. Diese wurden zum Thema elektrische Anwendungen vor allem in der AG 6 besprochen.

In der Sitzung nicht eindeutig geklärt werden kann die Frage nach der Berechnung der Preisentwicklung von Biogas und Pflanzenöl. Hier müsste nach Ansicht von Teilnehmenden der Preis stärker ansteigen, da er aufgrund von Angebot und Nachfrage auch an den Ölpreis gekoppelt sein müsste. Es wird vereinbart, dass bei den Grundannahmen, die anerkannten Quellen entnommen worden sind (BMU-Leitstudie 2010, WEO 2010, Wuppertal Institut 2013), die Abhängigkeit von Pflanzenölpreis und Rohölpreis abgeglichen, soweit sie in den Quellen dokumentiert sind, und im Protokoll nachträglich erläutert werden soll. Es soll auch geprüft werden, ob man hierzu zumindest redaktionelle Anmerkungen aufnehmen kann.

#### **Antwort des WI**

Die zugrunde gelegten Studien (BMU 2010<sup>1</sup>/2012)<sup>2</sup> weisen keine direkte Wechselwirkung zwischen dem Pflanzenölpreis und dem Rohölpreis aus. Es sind lediglich Rechnungen zum Umfang der vermiedenen volkswirtschaftlichen Kosten durch verminderte Importe fossiler Ressourcen dargestellt. Vermutlich liegt diese Einschränkung an der gewählten Systemgrenze der Betrachtung, da eine Wechselwirkung zwischen deutschen Ausbaupfaden für Biomasse und Preiswirkungen auf globale Handelsgüter eine Modellierung der globalen Energiepreis- und Rohstoffhandelsentwicklung voraussetzt, die nicht Bestandteil dieser Studien sind. Daher wurde in dieser Studie (wie auch in den Szenarien des Wuppertal Instituts zum Klimaschutzplan) die vereinfachte Annahme von Energiepreisentwicklungen zugrunde gelegt. Ob es in der langfristigen Betrachtung solche Wechselwirkungen gibt ist aus heutiger Sicht zu vermuten, bedarf aber noch einer eigenständigen Untersuchung.

- Im Modell werden die in den AGs erarbeiteten Strategien inkl. der Strategieziele abgebildet. Maßnahmen aus den AGs wurden nicht modelliert, da die Maßnahmen einerseits nur bis 2020 reichen, das Szenario aber einen Betrachtungszeitraum bis 2050 berechnet. Andererseits ist die THG-Minderungswirkung von Maßnahmen schwierig zu quantifizieren, da sie von Bundesmaßnahmen ggf. Landesmaßnahmen überlagert werden und die noch nicht

<sup>1</sup> Nitsch, Joachim; Pregger, Thomas; DLR (2010): Leitstudie 2010 - Langfristszenarien und Strategien für den Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland bei Berücksichtigung der Entwicklung in Europa und global.

<sup>2</sup> Nitsch, J.; Pregger, T.; Scholz, Y.; Naegler, T. (2012): Langfristszenarien und Strategien für den Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland bei Berücksichtigung der Entwicklung in Europa und global. No. BMU - FKZ 03MAP146. Leitstudie. Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU). [http://erneuerbare-energien.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/leitstudie2011\\_bf.pdf](http://erneuerbare-energien.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/leitstudie2011_bf.pdf)

spezifizierte Ausgestaltung z.B. die Höhe eines Förderprogramms, sich auf die THG-Wirkung der Maßnahmen niederschlägt. Die Einbeziehung der Maßnahmen in die Szenarioberechnung war daher – mit Ausnahme der AG 5, in der Maßnahmen teilweise quantifiziert worden sind – nicht möglich.

- Es gab einen qualitativen Abgleich zwischen den Strategiezielen und den Maßnahmenvorschlägen aus dem Beteiligungsprozess. Ziel war es zu untersuchen, ob die bisher vorgeschlagenen Maßnahmen für den Klimaschutzplan ausreichen, die Strategieziele zu erreichen bzw. die Strategien erfolgreich umzusetzen. Dabei wurden auch die schon bestehenden Aktivitäten/Rahmenbedingungen auf EU-, Bundes- und Landesebene berücksichtigt, um das „Add On“ der Klimaschutzplan-Maßnahmen herauszufiltern.

Der zweite Schwerpunkt der Diskussion lag auf der Interpretation der Ergebnisse:

- Frau Richwien betont, dass die Zahlen einen stark informatorischen Charakter und keinen Empfehlungscharakter hätten. Einzelne Teilnehmende geben jedoch zu bedenken, dass die Zahlen von den Entscheidungsträgern falsch ausgelegt werden könnten, beispielsweise, dass nur Themenbereiche oder Strategien mit hohem Einsparpotenzial sinnvoll wären und in anderen Bereichen, z.B. Landwirtschaft, keine Anstrengungen notwendig seien. Die Wirkung der Zahlen sollte allen Beteiligten bewusst sein.
- Es besteht die Gefahr, dass die Tabelle mit den Grundannahmen wie Prognosen wirken. Daher sollte betont werden, welche Rolle die Grundannahmen haben und dass bei der Errechnung der Minderung der THG bereits ambitionierte Schritte unterstellt worden sind.
- Es sollte die Verbindung der Szenarioergebnisse zu den formulierten Strategien und Maßnahmen deutlich gemacht werden. Herr Zeiss betont, dass keines der Szenarien ein Selbstläufer ist und an allen Stellen gehandelt werden muss. Es wurde bereits abgeglichen, welche Strategien den größten Einfluss auf die Modellierung haben (siehe auch Dokumentation Entwurfsszenario).
- Insgesamt ist den Teilnehmenden die Kommunikation der Zahlen wichtig, damit diese richtig wahrgenommen werden. Denn die Zahlen wirken stärker als alle Einschränkungen, die verbal erfolgen..
- Herr Zeiss hebt zum Abschluss noch einmal die Qualität der Ergebnisse der Konzeptionsphase des Klimaschutzprozesses hervor: Es gab in Deutschland bereits viele Versuche, zu einem gemeinsamen umfassenden Bild zu kommen Dies sei aber bisher noch nie geglückt. Durch den Erarbeitungsprozess in NRW wird es zum ersten Mal mit allen maßgeblichen Akteuren in NRW gemeinsam verabschiedete Strategien und ein gemeinsames Szenarioset geben.

## TOP 5 Vorstellung der Szenarioberechnungen AG 5 (Landwirtschaft/Boden), Bernhard Osterburg, TI

(siehe auch Präsentation)

### Inhalt des TOP

Herr Osterburg stellt die Grundannahmen seiner Szenarioberechnungen vor, die auf den Diskussionsergebnissen der 4. AG 5-Sitzung basieren. Seine Szenarioberechnungen beziehen sich auf die direkten THG-Emissionen der Quellgruppe 4 (Fermentation durch Verdauung, Düngewirtschaft, landwirtschaftliche Böden), also nicht auf die Vorkette oder andere Quellgruppen.

Die Berechnungen zeigen, dass sich die THG-Emissionen ohne die Umsetzung von Maßnahmen nur geringfügigen ändern werden.

Bei den Berechnungen des Mit-Maßnahmen-Szenarios wurden zwei Maßnahmen bzw. Maßnahmenbündel der Strategien „Steigerung der N-Effizienz der Düngung“ und „Verringerung der CH<sub>4</sub>-Emissionen aus der Tierhaltung“ berücksichtigt. Hier ist vor allem die Reduktion der Stickstoff-Mineraldüngung wirksam, gefolgt von der verstärkten Nutzung von Gülle in Biogasanlagen und der gasdichten Lagerung der Gärreste. Wenn diese Potenziale zukünftig weitgehend ausgeschöpft sind, werden weitere Minderungen unter den gegenwärtigen Szenarioannahmen nur geringfügig möglich sein.

Zum Grünlandschutz und der Umsetzung der Agrarreform ist zu sagen, dass im Fall einer Änderung der Rahmenbedingungen dieser Punkt ggf. neu betrachtet werden muss.

Auch wenn bei den THG-Emissionen keine Quantensprünge zu erwarten sind, haben alle Maßnahmen auf Grund ihrer positiven Wirkungen auf weitere Umweltmedien (z.B. Wasser und Luftqualität) eine deutliche Berechtigung.

### Diskussion und Rückfragen

#### Antworten und Erläuterungen auf Rückfragen

- Bei den emissionsarmen Düngetechniken wird von Schleppschlauch, Schleppschuh und unverzüglicher Einarbeitung in den Boden ausgegangen.
- Die Wirkung der Emissionsfaktoren ist komplex. Ein verbessertes Wirtschaftsdüngermanagement ist beispielsweise die Voraussetzung für eine verbesserte N-Ausnutzung aus Wirtschaftsdünger. Darüber hinaus führt dies natürlich auch zu verminderten Ammoniakemissionen und damit auch zu verminderten negativen Auswirkungen (z.B. Bodenversauerung).
- Kontrovers wird die Auswirkung der Fütterung bei Kühen gesehen. Hier gehe es nicht um das Ob sondern um das Wie. Kühe würden heute nicht mit Gras sondern mit Mais gefüttert. Daher wird die Ressource Gras nicht mehr genutzt und es entsteht eine Nahrungsmittelkonkurrenz zum Menschen und ein Flächenbedarf. Solche wie auch andere zukunftsweisende Punkte (welche Landwirtschaft wollen wir, welche technologischen Möglichkeiten gibt es?) sollten mit betrachtet werden. Dieser Aussage steht der Einwand gegenüber, dass

Versuche mit unterschiedlichen Fütterungen gezeigt hätten, dass durch grasbetonte Fütterung mehr Methan erzeugt würde als bei Maisfütterung. Es sollten keine Szenarien aufgebaut werden, die sich nicht umsetzen ließen. Herr Osterburg bestätigt, dass es hier viel Raum für Meinungsverschiedenheiten gäbe, da unterschiedliche Werte vorhanden seien (Biolandbau – konventioneller Landbau) ) und unterschiedliche Systemabgrenzungen zugrunde gelegt werden.. Der Schritt hin zu einer 9.000 I-Kuh gehe nur Krafffutter-basiert. Aus klimapolitischer Sicht sind bei weiter steigenden Einzeltierleistungen keine bedeutenden, auf die Produktionsmenge bezogenen Emissionsrückgänge zu erwarten. Man sollte eher überlegen, wie das System insgesamt funktioniert. Das Grünland könne z.B. besser genutzt werden durch Klee/Leguminosen-Aussaat zur biologischen N-Bindung. Dadurch kann N-Mineraldünger ersetzt werden, der unter hohem Energieeinsatz hergestellt wird und dessen Produktion THG-Emissionen verursacht.

- Bezüglich des Zahlenwertes für die Flächenversiegelung – das Land hat eine Reduktion der Landwirtschaftsfläche von 5 ha pro Tag zum Ziel, in den Berechnungen wurde von 7 ha ausgegangen – antwortet Herr Osterburg, dass die Annahme von 7 ha abgestimmt war, Sie wurde als realitätsnäher eingeschätzt und daher verwendet.
- Die geringe Möglichkeit der Methangasminderung liegt an der Bedeutung der Emissionen aus der Verdauung. Diese kann man nicht durch z. Z. bekannte und sicher wirksame Maßnahmen reduzieren. Allerdings würde z.B. Mais nicht zu Methangasbildung beitragen, wenn es nicht in Biogasanlage verwendet würde (Emissionen aus pflanzlichen Gärresten). Herr Osterburg bestätigt, dass diese nicht vollständig in den Berechnungen, berücksichtigt sind (die Berechnungsmethoden befinden sich noch in der Entwicklung), dies wird aber nicht im Text erwähnt, da man zu weit ausholen müsste. Für NRW sei dies aber kein bedeutender Punkt.
- Es wird der Wunsch geäußert, die den Berechnungen zu Grunde gelegten Maßnahmen sichtbar zu machen.
- Herr Osterburg kündigt an, dass es noch Veränderungen ab 2015 (für 2013) durch eine neue Anleitung zur Berechnung kommen würde. Hier wird Biogas höher und Lachgas geringer bewertet. Dies wird aber in den vorliegenden Berechnungen nicht mehr berücksichtigt.
- Als Kommunikationsvorschlag formuliert ein Teilnehmer, dass in der absehbaren Entwicklung des Sektors Landwirtschaft ohne Maßnahmen keine deutlichen Minderungen zu erwarten sind. Wenn die vorgeschlagenen Maßnahmen umgesetzt werden, wird es 5% mehr THG-Einsparungen geben. Allerdings sollte auf die positiven Umweltauswirkungen durch die Maßnahmen hingewiesen werden.

Frau Richwien fasst zusammen, dass der Szenarioberechnung die von den Akteuren genannten realistischen Annahmen zugrunde liegen, sie mit Maßnahmen hinterlegt und bis 2030 berechnet sind. Hierzu sollte ein einleitender Absatz ergänzt werden. Die Szenarioberechnung wird somit mit kleinen Modifikationen als Ergebnis der AG 5 angenommen.



## **TOP 6 Ausblick auf den Klimakongress im Dezember und die anschließende Differenzierungs- und Vernetzungsphase**

(siehe ppt-Präsentation)

### **Inhalt des TOP**

Herr Hannen erläutert, wie es mit den Ergebnissen der AGs nach dem Ende der Konzeptionsphase weitergeht. Die Ergebnisse der Klimaschutz-AGs und Anpassungs-Workshops werden am 25. November als Paket an den Koordinierungskreis übergeben. Dieses Paket wird nicht mehr verändert. Beim Klimakongress am 3. und 4. Dezember 2013 werden die Maßnahmen dann erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

In der zweiten Phase werden die Ergebnisse aus Phase 1 kommentiert, es wird aber nichts gestrichen oder verändert. Diese Differenzierungs- und Vernetzungsphase richtet sich an die breite Öffentlichkeit.

Die AG 1 und 2 möchten ihre Arbeit erst nach der Diskussion der Ergebnisse der Impactanalyse beenden. Es soll aber auch für alle anderen interessierten AG-Mitglieder die Möglichkeit zur Diskussion gegeben werden. Hierzu werden alle Akteure der Arbeitsgruppen im April informiert.

Nach der Skepsis des Landtags bei der ersten Sachverständigenanhörung zum Klimaschutzgesetz-Entwurf gefragt bestätigt Frau Opitz, dass es hinsichtlich des Klimaschutzgesetzes – insbesondere gegenüber regionalen Klimaschutzziele – vor allem in der ersten Anhörung deutliche Kritik gab, die aber in der zweiten Anhörung so nicht mehr vorhanden war. Zwischenzeitlich hatte der Prozess zur Erarbeitung des Klimaschutzplans begonnen, die Akteure begrüßten das Vorgehen und die partizipative Arbeitsweise des Klimaschutzplan-Prozesses. Auch Herr Zeiss bestätigt noch einmal, dass inzwischen in allen AGs die Akteure hinter dem Prozess und ihren Diskussionsergebnissen stehen.

## **TOP 7 Abschlussrunde**

Da dies die letzte AG 5-Sitzung in dieser Form ist, bittet Frau Richwien die Anwesenden um eine Rückmeldung zur Arbeit in der AG 5 anhand von zwei Fragen. Hier die Antworten der Akteure:

### **Dieser Beteiligungsprozess war die investierte Zeit wert, wenn....**

- ... wir hier darstellen konnten, wie wichtig Holz im Bereich der Minderung ist.
- ... wenn es gelingt, dass das Thema Klimaschutz Aufmerksamkeit findet.
- ... wenn die Abgeordneten des Landtags möglichst viele Maßnahmen übernehmen und diese dann auch umgesetzt werden, damit nicht nur Papier erzeugt wurde.
- ... wenn Teile der Ergebnisse auch umgesetzt werden.

- ... wenn ein politisches Handlungsprogramm folgt. und wenn die in den AG entstandenen Netzwerke weiterhin wirken.
- ... wenn die beteiligten Akteure auch hinter den Ergebnissen stehen und nicht in der Öffentlichkeit den Klimaschutzplan torpedieren.
- ... wenn für den Klimaschutz etwas getan wird und die Akteure die Zeit als wertvoll und nicht als verschwendet sehen.
- **Dieser Beteiligungsprozess war die investierte Zeit wert, weil....**
- ... die Diskussion sehr konstruktiv war und ein zentrales Zukunftsthema auch auf Ebene eines Bundeslandes diskutiert wurde, auch wenn es mich manchmal an meine zeitlichen Grenzen gebracht hat.
- ... der Wald in den Fokus gekommen ist.
- ... ich hier viel dazu gelernt habe. Und wenn die anderen Bundesländer Ähnliches machen würden wäre das auch ein großer Schritt.
- ... der direkte Weg nicht immer der sinnvollste Weg ist. Der Aufwand war oft hoch, aber die Zeit war es Wert, da die Teilnehmenden auch Multiplikatoren sind.
- ... ich finde, dass der Prozess sehr gut gelaufen ist. Der Input der Akteure ist nicht anders zu bekommen.
- ... trotz all meiner Skepsis zu Beginn in dieser AG sachbezogen diskutiert wurde und ein Austausch stattfand, so dass ich jetzt zufrieden bin. Der Prozess darf aber nicht aufhören. Die Politik muss die Ergebnisse umsetzen.
- ... ich viel gelernt habe über neue Perspektiven, die ich am Schreibtisch nicht kennen lernen kann. Ich habe schon einiges für meine eigene Arbeit mitnehmen können.
- ... weil über den gesamten Prozess in allen AGs alle wichtigen Themen angeschaut wurden und keine Lücken geblieben sind.
- ... weil der Prozess einen Pioniercharakter hat. Ich hoffe, dass von NRW Impulse auf andere Länder und den Bund ausgehen werden. Der Prozess war für mich bemerkenswert, da er dialogorientiert und breit war und solche komplexen Themen das brauchen.
- ... weil ich gelernt habe, wie politische Prozesse auch anders gestaltet werden können. Wertvoll war die wissenschaftliche und kommunikative Begleitung, die in üblichen öffentlichen Diskussionen oft zu kurz kommt.

## **TOP 8 Verabschiedung, Martin Hannen, MKULNV**

### **Inhalt des TOP**

Herr Hannen bedankte sich offiziell im Namen der Landesregierung und auch persönlich bei den Teilnehmenden und auch beim Wuppertal Institut, dem Thünen Institut und bei IFOK sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im MKULNV für die Mitwirkung und auch dafür, dass alle inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen termingerecht und reibungslos verliefen.

## **Im Vorfeld der Sitzung bereit gestellte Unterlagen**

- Tagesordnung
- Abschlussdokument „Zusammenfassung der Sitzungsergebnisse der AG 5“ (Entwurf)
- Text „Speicher- und Senkenleistung von Wald und Boden“
- Szenariendokumentation Klimaschutzplan - AG-spezifische Ergebnisse (Entwurf)
- Szenariodokumentation Kapitel 1-4
- Hinweise zur Anreise

## **Anhang des Protokolls**

1. Teilnehmerliste

## **Anlagen zum Protokoll**

1. Gezeigte Präsentationen der 5. Sitzung AG 5 (MKULNV/IFOK)
2. Gezeigte Präsentation AG-spezifische Szenarioberechnung (TI)
3. Gezeigte Präsentation zur Szenariodokumentation Kap. 1-4 (WI)
4. Abschlussdokument „Zusammenfassung der Sitzungsergebnisse der AG 5“ (final)
5. Szenariendokumentation Klimaschutzplan - AG-spezifische Ergebnisse (final)
6. Dokumentation Entwurfsszenario

# Anhang 1

## Teilnehmerliste

<b>Nr.</b>	<b>Institution</b>	<b>Name</b>
1.	Bioland Landesverband NRW e.V.	Thuneke, Heinz-Josef
2.	IFOK GmbH	Richwien, Martina
3.	IFOK GmbH	Eichel, Ana Isabel
4.	Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen	Breyer, Katja
5.	Johann Heinrich von Thünen-Institut (TI) Bundesinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei	Osterburg, Bernhard
6.	KommunalAgentur NRW GmbH	Lange, Michael
7.	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen	Delschen, Dr. Thomas
8.	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V	Schulte, Melanie
9.	Landesbetrieb Wald und Holz NRW FB Holzwirtschaft, Forschung, Klimaschutz	Steimann, Meike
10.	Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen	Lemke, Reinhard
11.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Hannen, Martin
12.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Opitz, Katharina
13.	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband NRW e. V.	Naendrup, Gerhard
14.	Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband e. V.	Krämer, Dr. Jörn
15.	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH	Nanning, Sabine
16.	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH	Zeiss, Christoph